

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und
„Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der
Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen
Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Ar. 1708

Ahrensburg, Sonnabend, den 17. Mai 1890

13. Jahrgang.

Hierzu das
Sonntags-Blatt „Gute Geister“.

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung, vom 13. Mai. Fortsetzung der
Berathung des Nachtragsetats für Ostafrika.
Kommissar Major Liebert: Er sei erst vor
einigen Tagen aus Ostafrika zurückgekehrt und
habe sich dort nur 5 Wochen aufhalten können,
habe sich aber mit eigenen Augen zu überzeugen
versucht. Ostafrika habe an der Küste fruchtbares
Land, das abfällige Urtheil Dr. Fischers treffe
auf Deutsch-Ostafrika nicht zu. Wismann habe
aus den Sudaneseen eine vorzügliche Truppe ge-
schaffen, die Mannszucht der Truppen habe sich
schon auf die Bevölkerung übertragen, es herrsche
überall Ordnung und Keiligkeit, die sehr gegen
den Schmutz in Zanzibar abstehe. Handel und
Wandel habe sich in erstaunlicher Weise gehoben,
die Plantagenarbeit gehe vorwärts und die
Missionen seien wieder in Thätigkeit. Abg. v.
Benningse (natl.): Wenn Deutschland ohne
Noth seine Besitzungen in Ostafrika aufgeben, so
würde es dadurch nicht an Achtung bei Freunden
und Gegnern gewinnen. Wollte man sie aber
nicht preisgeben, so müsse man die Mittel be-
willigen. Wenn nicht die Aussicht bestände, daß in
Ostafrika Handel und Gewerbe in Aufschwung
kämen, sei die Eifersucht der Engländer unerträglich.
Wenn eine Erschlaffung des nationalen Geistes
einzutreten drohe, sei es sehr wohl möglich, daß
das Nationalgefühl sich in viel gefährlicherer
Bahn lenke, als diese ziemlich harmlose Kolonial-
politik sei, die dem Reiche nur jährlich einige
Millionen koste. Unsere Nachbarn fürchten das
Bestehen der großen Militärmacht Deutschland.
In Ostafrika handle es sich nicht um Unterdrückung
des Sklaverei, sondern der Sklavensystem. Dem
Reichskanzler müssen wir dafür dankbar sein, daß
er offen ausgesprochen habe, es handle sich nur
darum, das, was wir haben, festzuhalten. Abg.
Barth (freis.): Die Erklärung des Reichskanzlers,
daß er keine abenteuerliche Kolonialpolitik wolle
und früher ein Gegner derselben gewesen, sei eine
Rechtfertigung des Standpunktes seiner Partei.
Major Liebert glaube an die Rentabilität der
Kolonien, aber trotz dieses Glaubens wolle der
ostafrikanischen Gesellschaft kein Geld zufließen.
Durch die kleinliche Missionsthätigkeit werde Afrika

der Kultur nicht gewonnen, sondern nur durch
Uebertragung des gesammten Kulturlebens, was
aber nur durch große Aufwendungen möglich sei.
Das Reich müsse aus der Sache herausgezogen
und diese allein Privatunternehmern überlassen
werden. Abg. Fürst Radziwill erklärt, daß
die Polen dafür eintreten würden, daß Deutschland
sich an den Kulturaufgaben in Afrika betheilige.
Abg. Windthorst (Centr.): Wir dürfen uns
die Beschimpfung der deutschen Flagge in Afrika
nicht gefallen lassen; es sei falsch, daß die Unter-
drückung der Sklaverei nur als Nebensache be-
trachtet werde. Der Vorredner habe die Thätigkeit
der Missionare unterschätzt. Abg. v. Bollmar
(Soz.): Das Christenthum werde in Afrika so-
wenig die Sklaverei beseitigen, wie es sie in
Europa beseitigt habe. Er verwahre sich gegen
die Vermengung von religiösen, persönlichen und
wirthschaftlichen Gesichtspunkten, die wirthschaftliche
Bewegung solle man Privatunternehmern über-
lassen. — Die Vorlage wird an die Budget-
kommission verwiesen.

6. Sitzung vom 14. Mai. Zur ersten Be-
rathung steht die Militärvorlage. Dieselbe wird
durch den Kriegsminister eingeleitet, der die Not-
wendigkeit der Forderung auseinandersetzt. Abg.
Graf Moltke befürwortet die Vorlage, als
zum Schutze des Friedens, des Vaterlandes und
der gesellschaftlichen Ordnung und Zivilisation
erforderlich. Abg. Richter (freis.) geht in langer
Rede auf die Vorlage ein, kritisiert das Durch-
brechen des Septennats, die gewaltigen Auf-
wendungen für Heereszwecke, für welche allein
in den letzten 4 Jahren an außergewöhnlichen
Ausgaben 736 Millionen bewilligt seien und
führt eine vergleichende Uebersicht des deutschen
und französischen Heeres vor, die beweisen soll,
daß wir keineswegs Ursache haben, die Nachbarn
zu fürchten. Abg. Windthorst (Centr.) fragt,
warum die Vorlage nicht vor den Wahlen gemacht
worden sei, man könne doch lieber Vorbereitungen
für einen dauernden Frieden, als für einen großen
Krieg treffen. Es handle sich nicht allein um die
Stärkung der Militärmacht, sondern um die Mittel,
sie zu bezahlen. Es äußerten sich noch zur Sache
die Abg. Payer (Volksp.), Puhl (natl.) und
Graf Stolberg (kons.), worauf die Verhandlung
auf Freitag vertagt wird.

Die Expedition Emin Paschas.

Einem längeren, bemerkenswerthen Bericht
der „Kreuztg.“ aus Zanzibar vom 20. April
über Emin Pascha und die deutsche Seen-
Expedition entnehmen wir die folgenden Einzel-
heiten: Am 25. April führt Emin Pascha diese
(inzwischen abgegangene) Expedition von Bagamoyo
ab. Er führt dieselbe als deutscher Reichsunterthan.
Die Depesche, welche seine Aufnahme in den
deutschen Unterthanenverband bestätigt, kam am
7. April hier an. Als Beamter des Reichs-
kommissariats, im Range dem Reichskommissar
koordinirt, trägt er dieselbe Uniform wie Wismann.
Die Expedition führt 400 Träger mit Vorder-
ladern bewaffnet, 50 Sudaneseen-Soldaten und
50 Askaris der Reichstruppe (mit Mauerge-
wehren bewaffnet) unter Führung des Lieutenants
Langheld und Dr. Stuhlmann, sowie zweier
Unteroffiziere. Ferner begleiten die Expedition
eine Anzahl Sudaneseen des Paschas aus der
Aequatorialprovinz und einige Leute aus dem
Seengebiet. Freiwillig angeschlossen haben sich
Pater Schuppe und ein anderer Pater der
Mission der Freres Algeriens des Kardinals
Lavigerie, jener Mission, deren großartige
Schöpfungen im Seengebiet Dr. Junker, Wismann
und andere Forscher so sehr hervorheben. Die
Expedition führt ein 3,7 Zentimeter Geschäß, drei
Pferde und 5 Esel mit sich.

Der Pascha selbst veranschlagt die Dauer
der Expedition auf etwa 2 Jahre. Am 8. April
besuchte ich den Pascha, welcher am 5. April
nach Zanzibar gekommen war, um seine letzten
Vorbereitungen zu treffen, und sich beim Sultan
zu verabschieden. Auf meine Frage erklärte
Emin, daß er noch fortgesetzt englische Anträge
erhielte, welche darauf abzielten, ihn im letzten
Augenblicke dem deutschen Interesse abwendig zu
machen. Am 4. April kam ein Telegramm von
Mackinnon mit der Nachricht, daß dem Pascha
von der British-Geograph-Society die goldene
Medaille verliehen sei. Am 6. April kam ein
weiteres Telegramm mit der dringenden
Aufforderung, nach London zu kommen, Reise-
kosten und Aufenthalt in London zu tragen
würde die geographische Gesellschaft sich zur Ehre
schätzen. Am 7. April verjagte der Vertreter der
britisch-ostafrikanischen Gesellschaft in Zanzibar in
mehr als zweistündiger Unterredung, den Ueber-

tritt des Paschas in englische Dienste zu erreichen.
Am 9. April kam nochmals ein Telegramm von
London, der Pascha möchte seine Entscheidung
nur 2 Tage aufschieben (die Abreise nach
Bagamoyo war auf den 10. April Morgens an-
gesetzt). Man habe ihm noch neue Vorschläge zu
machen. In Bagamoyo selbst am 11. April er-
hielt er in meinem Beisein nochmals ein Tele-
gramm des Generalkonsuls Coan Smith, aus
Nombassa datirt, desselben Inhalts, wie das
zuvor erwähnte.

Nicht uninteressant dürfte es sein, hier einiger
Aeußerlichkeiten Erwähnung zu thun. Der Pascha
bewohnte in Bagamoyo ein großes Zunderhaus.
Sein Haushalt zählte etwa 30 Diener und
Dienerinnen, welche meist aus der Aequatorial-
provinz mit ihm herabgezogen waren; seine
kleine fünfjährige Tochter, ein sehr aufgewecktes,
schönes Kind von fast weißer Farbe — die ver-
storbene Mutter war Abyssinierin — hat als
Erzieherin eine Ägypterin. Emin hat nun am
12. April von Herrn v. Gravenreuth eine
größere, letzterem gehörige Bestuhlung bei
Bagamoyo angekauft und sogleich Auftrag ge-
geben, ein Wohnhaus für ihn dort zu bauen.
Während der Zeit der Expedition wird das Kind
des Paschas in der Familie eines Beamten der
deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo
bleiben. Als besondere Aufgabe der Emin-
Expedition bezeichnet der Korrespondent der
„Kreuztg.“ diejenige, mit den großen arabischen
Handelsmittelpunkten im Innern in Verkehr zu
treten, die arabischen Großhändler unseren
Interessen zu gewinnen. Es ist verschiedentlich
betont, daß das Vertrauen auf die deutsche
Schutzherrschaft im Norden völlig wieder hergestellt
ist, daß Karawane auf Karawane die Küste
erreicht. Dieses Vertrauen im Innern völlig zu
festigen, die arabischen Handelscentren deutschen
Handelsinteressen dienlich zu machen, steht an
der Spitze der Aufgaben der deutschen Emin-
Pascha-Expedition.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 16. Mai. Der mit dem
1. Juni d. J. in Kraft tretende Fahrplan der
Lübeck-Hamburger Bahn behält im Wesentlichen
die bisherigen Züge bei, auch die Schnellzüge
von Hamburg werden in der bisherigen Weise

Im Bann der Lüge. 23

Erzählung von D. Russell.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Er wird mich nicht umbringen,“ ent-
gegnete Rose leichtthin. Aber später gestand
sie mir, daß sie ihre Heirath ernstlich
berente:

„Besser, mit Georg Falk Kranke pflegen
und Arme besuchen als für immer an einen
selbstsüchtigen, beschränkten und herrischen
Mann gebunden zu sein.“

Mamas Zustand verschlimmerte sich im
Laufe des Abends so sehr, daß ich Rose
überredete, einige Zeilen an ihren Mann
zu schreiben und ihn um Erlaubniß zu bitten,
daß sie die Nacht über bei mir bleiben
dürfte. Sie schrieb in der übermüthigen, halb
spielenden Weise, die ihr eigen war, und der
Baron ließ sich herbei, in eigener Person
zu antworten.

Er kam ungefähr um neun Uhr nach
Heydors und schien, darin mußte man ihm
Gerechtigkeit widerfahren lassen, aufrichtig
betrübt über Mamas Krankheit und erhob
keinen Einwand dagegen, daß Rose bei uns
blieb.

Am nächsten Tage ging es Mama ein
wenig besser. Baron Georg kam, um sich
nach ihr zu erkundigen und zu fragen, ob
er etwas zu ihrer Erfrischung senden könne.
Es war augenscheinlich, daß er wünschte,

mit Rose in gutem Einvernehmen zu bleiben,
und ehe er sie mit fortnahm, bat ich sie
flüsternd, seiner Freundlichkeit auf halbem
Wege entgegenzukommen. Doch Rose blieb
einem eigenfinnigen, launischen Kinde. Sie
konnte oder mochte ihre Zunge nicht im
Zaume halten und gab ihm dadurch be-
ständig Anlaß zum Aerger.

Ungefähr eine Woche nach diesen Er-
eignissen traf für Mama ein Brief aus
Gellenheim ein. Ich brachte ihr denselben
an das Bett, aber nach kurzem Blick auf
die Adresse gab sie ihn mir wieder
zurück.

„Er ist von Tante Sophie,“ sagte sie.
„Lies ihn mir vor, mein Kind; ich habe
kein Geheimniß vor Dir.“

So öffnete ich den Brief und begann
laut zu lesen:

„Meine liebe Schwester!

Ich habe bisher nicht an Dich ge-
schrieben, weil ich Dir zugleich mitzu-
theilen wünschte, daß ein seit langer Zeit
dringend von mir herbeigesehntes Ereigniß
nun endlich stattgefunden hat. Mein Sohn
Alwin ist gestern getraut worden —

aber hier versagte mir die Stimme, die Buch-
staben rannen vor meinen Augen durchein-
ander und dann schwand mir die Besinnung.

Als ich wieder zur Besinnung erwachte,
lag ich in meinem Zimmer auf dem Bett,
und Doktor Kappmann, Mama und Rose
standen neben mir.

„Fühlst Du Dich nun wieder besser,

mein Liebling?“ fragte Mama sanft und
küßte mich zärtlich.

„O, Mutter, liebe Mutter, Du kennst
nun mein Geheimniß! Du weißt nun, was
mein Leben verwüthet und mir den Frohsinn
geraubt hat!“

Weinend schlang ich die Arme um ihren
Hals und lehnte meinen Kopf an ihre Brust,
und als Rose und der Doktor hinausgegan-
gen waren, erzählte ich ihr alles.

Es war mir eine unaussprechliche Er-
leichterung, meine Kümernisse, die ich nur
um ihrerwillen so still getragen hatte, in ihr
treues Herz ausschütten zu können. Ich bat
sie, keinesfalls Rose etwas davon zu sagen,
denn es würde mich gekränkt haben, wenn
sie mich wegen meiner Schwäche ausgelacht
oder verspottet hätte.

Doktor Kappmann war freundlich um
mich besorgt und schickte oft seine kleine
Frau herüber, damit sie Mama in der
Pflege ablösen solle. Sie hatte von ihrem
Manne strenge Weisung erhalten, nicht zu
schwären; aber diesem Befehle zu gehorchen
würde ihr unmöglich gewesen! Ich ersuhr
Alles ausführlich, was sich im Dorfe er-
eignete, und erst, wenn sie den Doktor auf
der Treppe hörte, fiel ihr sein Verbot ein
und sie legte warnend den Finger auf die
Lippen.

Von Elsa hatte sie nur einmal Nachricht
erhalten, seitdem dieselbe Heydors verlassen,
und sie schien begierig, etwas über Edward
zu erfahren; aber ich schwieg beharrlich,

obwohl ich über seinen Aufenthalt längst
unterrichtet war.

Er wirkte augenblicklich in Paris bei
einer Madame D'Aubigne, unter deren
Adresse ich auch an ihn schreiben mußte.
Sie war ihm aus früheren Zeiten her
bekannt, und er hatte die Wohnung dieser
Frau gewählt, weil sie in einem ziemlich
unbekannten Viertel von Paris lebte.

Aber ach! die dunkle Wolke, welche über
seinem Haupte schwebte, senkte sich immer
tiefer! An dem ersten Tage, an welchem
Rose mit mir ausfuhr, bemerkte ich beim
Vorüberfahren zu meinem Entsetzen, daß an
Stelle des Hauses um den alten Brunnen-
schacht ein Gerüst errichtet und viele Leute
um denselben beschäftigt waren.

Der Anblick überwältigte mich fast —
ich lehnte mich mit geschlossenen Augen im
Wagen zurück und wartete, bis das Gefühl
der Schwäche vorüberging.

„Was thut man dort?“ fragte ich Rose,
auf das Feld deutend.

„O, wie unvorsichtig von mir, Dich
diesen Weg zu führen!“ rief sie. „Ich habe
absichtlich Dir und Mama nichts von dieser
unangenehmen Sache erzählt.“

„Was meinst Du, Rose?“

„Es ist eine lange Geschichte, liebe Mar-
garethe, und es würde Dich unmöglich auf-
regen, wenn ich Dir die Einzelheiten er-
zählen wollte. Frau Nothe hat sich — in
Folge eines Traumes, glaube ich — die
thörichte Idee in den Kopf gesetzt, daß sich

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

hier halten. Dagegen fällt das Anhalten des Abends 8 Uhr 11 Min. unsere Station in der Richtung von Lübeck nach Hamburg passierenden Schnellzuges fort; es wird ein neuer Personenzug in dieser Richtung eingelegt, der Lübeck um 6 Uhr 45 Min. verläßt und um 7 Uhr 52 Min. hier eintrifft. Der Schnellzug wird um 7 Uhr 47 Min. von Lübeck abgelassen werden, nur in Oldesloe und Wandsbek halten und 9 Uhr 40 Min. in Hamburg eintreffen.

Daß die Bahnbeamten häufig einen schweren Stand bei der Verhütung von Unglücksfällen durch das unkluge Benehmen der Passagiere haben, ist eine bekannte Thatsache. In Bartheide wollte gestern Nachmittag eine Dame noch einen Zug besteigen, der sich schon in Bewegung setzte, sie trat neben das Trittbrett und stieß mit dem Kopf gegen den Wagen, kam aber durch Eingreifen eines Beamten noch glücklich davon. Hier in Ahrensburg wollte sich am Mittwoch Abend ein verpöbeltes aus dem Wartezimmer herbeistürzender Herr mit einem kleinen Mädchen noch in den schon in Bewegung befindlichen Schnellzug schwingen, ein Unglück wurde wohl nur dadurch verhütet, daß er von einem Bahnbeamten zurück gerissen wurde. Solcher Leichtsinns verdient nicht alleine eine ernsthafte Rüge, sondern empfindliche Strafe.

Der gestern in Mellingen stattgehabte Delegirtenstag des südholsteinischen Gauverbandes freiwilliger Feuerwehren war von 32 Verbandswehren besetzt. Die Statistik des Gaaes ergab, daß dem Verbandsverbande jetzt 36 Wehren gegen 25 im Vorjahre angehören. Die von 33 Wehren eingesandten Berichte ergaben, daß diesen 1219 aktive und 1194 passive Mitglieder angehören, welche 25 vierräderige und 17 Abprohsprijzen bedienen. Dieselben bekämpften in dem Berichtsjahre 26 Groß-, 13 Mittel- und 10 Kleinfelder, leisteten 23 mal außerhalb Hilfe und wurden 45 mal alarmirt, ohne in Thätigkeit zu treten. Als Festort des diesjährigen Gauverbandstages wurde Alt-Nahlstedt, als Ort des nächstjährigen Delegirtenstages Nienstedten gewählt. Die „Stormarnsche Zeitung“ wurde zum Verbandsorgan erwählt. — Wir werden in nächster No. einen ausführlichen Bericht veröffentlichen.

Zodendorf, 14. Mai. In voriger Nacht wurden in zwei hiesigen Häusern, beim Erbpächter Hamann und beim Erbpächter J. Kröger in den unteren Räumen eine ganze Anzahl Fensterscheiben muthwillig eingeschlagen. Der oder die Thäter, jedenfalls angeheirathete, vom Ahrensburger Markt heimkehrende Burschen, trieben ihr Unwesen am ärgsten bei dem Erbsenmannen, wo nicht allein die Glasscheiben, sondern auch die Holzrahmen mit demolirt wurden. Da beide Beschädigte ruhige stille Leute sind, die keine Feinde haben, die die That aus Rache hätten ausführen können, so sind bis jetzt keine Verdachtsgründe zu finden und wird es wohl schwerlich gelingen, die Thäter zu ermitteln.

Altona, Landgericht, 15. Mai. Der Werftarbeiter Josef Gajprach und dessen Ehefrau Betty Johanna, geb. Kirch, stehen unter der Anklage der vorsätzlichen gefährlichen Körperverletzung. Die vorbestrafte Angeklagte war vor ihrer Verheirathung Kontrolmädchen und brachte ein Kind mit in die Ehe. Offenbar ist dieser jetzt etwa 7jährige Knabe dem netter Ehepaar zur Last, und scheinen sich, wie sich die Mutter einmal auszudrücken beliebte, des „Beefi's“, dadurch entledigen zu wollen, daß man denselben fortgesetzt einer geradezu bestialischen Behandlung aussetze. Die Nachbarn der Angeklagten machten nach dieser Richtung Erfahrungen, die schließlich zur Anzeige der Unmenschen führten. Tag und Nacht hörten die Nachbarn das Kind in Folge der ihm

zu Theil werdenden Mißhandlungen schreien und wehklagen. Als sich die Nachbarn ins Mittel legten, fesselte man das Kind, und während einer der Angeklagten denselben den Mund zuhielt, um das Schreien zu verhindern, schlug der Andere mit einem Knüttel auf das Kind los!!! Theils wurde dieser Vorgang von Zeugen durchs Schlüsselloch beobachtet und theils aus den von nicht mißzuverstehenden Schimpfworten begleiteten Lieben geschlossen, die mit solcher Wucht ausgeführt wurden, daß deren Schall in der Wohnung der Nachbarn gehört wurde!! Ein beliebtes Reinigungsmittel bildete es, das Kind halbe Tage lang baumstül stehen zu lassen. Verunreinigte sich der Knabe, so erhielt er unarmherzige Prügel. Eine Zeugin hat den Knaben Brod aus dem Mülleim luchen und essen sehen, ein Umstand, der den Schluß zuläßt, daß man dem Kinde die nöthige Nahrung absichtlich entzog. Das so schwer mißhandelte Kind ist ebenfalls als Zeuge vor Gericht erschienen. Es kommt nun zur Sprache, daß der Knabe nicht nur gestern Abend von der Mutter und deren Ehemann zum Hause hinausgeworfen und von mitleidigen Leuten aufgenommen worden, sondern auch noch kürzlich schwer mißhandelt worden sei. Doch aus dies ist noch nicht das Schlimmste, denn es wird weiter noch festgestellt, daß dem Kinde durch einen Schlag mit einem Schlüssel das Kniebein eingeschlagen wurde und daß dieses gänzlich fehlt. Unter diesen Umständen sieht sich der Herr Staatsanwalt genöthigt, Aussetzung der Verhandlung zu beantragen, um das Kind durch den Kreisphysikus untersuchen zu lassen, damit auch in diesem Fall die Anklage ausgedehnt werden könne. Der Gerichtshof beschließt demgemäß und verfügt die Abführung der Angeklagten in die Untersuchungshaft.

Neustadt in Holstein, 13. Mai. Die Unglücksbotschaften über die am Sonntag Nachmittag und Montag Morgen in hiesiger Gegend stattgehabten Gewitter mehren sich noch immer und liefern den Beweis, daß das Unwetter von ganz besonderer Stärke und Heftigkeit gewesen ist. Wir lassen die eingegangenen Schadenfälle durch Blitzschlag folgen und bemerken dabei, daß Feuersbrünste von hier aus nach allen Richtungen hin beobachtet werden konnten. In nördlicher Richtung brannte es an drei verschiedenen Stellen; im Gute Weihenhaus fuhr der Blitz in das erst im vorigen Jahre neu aufgebaute Viehhäus und setzte dasselbe in Brand. Das Vieh war in Stalle, da aber eine sehr zweckmäßige Koppelungseinrichtung angebracht war, so gelang es den zufällig zum Melken im Viehhause anwesenden Personen, den gesammten Viehstapel ins Freie zu bringen. In einem Kirchdorfe in der Nähe Lütjenburgs soll ein Pastoratgebäude abgebrannt sein. In Dahme an der Dittze fuhr Morgens der Blitz in die Scheune des Landmanns Babbe und scherte sie ein. Schlimmer noch scheint das Gewitter in der Richtung nach Lübeck hin gewüthet zu haben. Auch hier war an verschiedenen Stellen Feuerzucken sichtbar.

Flensburg, 12. Mai. Ein heftiges Gewitter kam in der Nacht zum Sonntag über Stadt und Umgegend zum Ausbruch. Einige kalte Schläge wurden dabei bemerkt, die jedoch einen kaum nennenswerthen Schaden anrichteten. Der im Gefolge des Unwetters noch schneidende Regen richtete zwar einigen Schaden an, erquidete jedoch Gärten und Felder, so daß jetzt die Hölzungen und Obstbäume im voll entwickelten Laub- und Blüthenschmuck dastehen. Hier in der Stadt fuhr ein sogenannter kalter Blitzstrahl in einen Schornstein des St. Franziskus-Hospitals, ohne zu zünden. Obwohl das 5 Stock hohe Gebäude keine Blitzableiter hat,

sind die vielen Kranken gottlob vor einem großen Unglück bewahrt worden. Auch am Sonntag Nachmittag war ein Gewitter in der Ferne vernehmbar.

Kleine Mittheilungen.

Am Dienstag Nachmittag schlug der Blitz in das Gewese des Hünners Both in Stipsdorf und scherte Haus, Scheune und Stall vollständig ein. Ein Schwein ist mit verbrannt. Nur mit großer Mühe wurden die benachbarten Gewese von Harbit und Grage gerettet, von letzterem brannte mehrmals die Firt, wurde aber immer wieder gelöscht.

In Ueteren ereignete sich am Sonntag ein schwerer Unglücksfall. Ein betrunkenen schwedischer Arbeiter folgte der Pferdebahn, stolperte und gerieth unter den Wagen, wodurch ihm ein Fuß total abgequetscht wurde.

Die Wagen der eingegangenen Bassonschen Omnibuslinie Altona-Hamburg werden jetzt unter der Hand verkauft. Vier derselben gingen zu dem sehr billigen Preise von 65, 70, 71 und 81 M weg; der zu 70 M verkaufte Wagen wurde von einem Jagdklub erworben, der denselben auf der Hohenwestedter Feldmark als Jagdpavillon aufstellen und als Frühstückslokal für seine Mitglieder benutzen will.

In Altona stürzte am Mittwoch Nachmittag die Seitenwand des Hauses Große Freiheit 56 unter gewaltigem Krach ein und sammt vielem Hausgeräth in die Baugrube des benachbarten Neubaus. Die Abstützung der Wand soll ungenügend gewesen sein und als ein hochbelasteter Wagen in dem Thorwege festfuhr, wurde die Wand derartig erschüttert, daß sie einstürzte. Menschen wurden nicht dadurch verletzt.

In Wandsbek wurde eine aus mehreren halbwüchsigen Burschen bestehende Diebesbande dingfest gemacht, deren Mitglieder schon 40 Diebstähle eingestanden haben. Einer der Verhafteten machte im Gefängniß einen Selbstmordversuch, indem er sich an einem Zellenfenster die Pulsader durchschlug.

Hamburg.

Auch die Vororte sind von tumultuarischen Szenen auf den Straßen nicht verschont geblieben. Zusammenläufe fanden an verschiedenen Stellen statt und zeitweise mußte auch hier die Polizei in energischer Weise vorgehen. Die rothen Laternen spielten dabei wieder eine große Rolle. In großen Trupps durchzogen namentlich halbwüchsige Burschen die Straßen unter Zohlen und Pfeifen, einzelne führten auch schauerlich klingende Musikinstrumente bei sich. In der Friedrichsbergerstraße kam es vorletzige Nacht zu einer wilden Schlägerei, bei welcher einer der Tumultuanten, ebenfalls ein noch junger Mensch, arg zugerichtet wurde. Es gelang der Polizei indes bald, die Raubmänner auseinander zu treiben. — In der letzten Nacht wurde das sonst so friedliche Barmbeck von einer schlimmen Horde heimgesucht. Einige 20—30 Mann zogen unter furchtbarem Lärm mit rothen Laternen durch die Hamburgerstraße nach der Gasanstalt. Die Polizei hatte indes bereits von der geplanten Demonstration Nachricht erhalten. Als die Gesellschaft bei den Gaswerken ankam, fand sie dort bereits Schutzmannschaft vor. Die Tumultuanten zogen unter Hurrahs, Singen und Pfeifen wieder zurück durch die Hamburgerstraße, wurde aber dann von Schutzmännern energisch verfolgt, wobei mehrere Verhaftungen vorliefen. Die Uebrigen machten hierauf den Versuch, die Gefangenen zu befreien. Die Schutzmänner erhielten jedoch Unterstützung und gelang es darauf, die Ruhe vollständig wieder herzustellen. — Das Zusammenstehen einer Menschen-

menge vor dem Garten des Ludwigischen Konzerthauses ist eine gewöhnliche, allabendliche Erscheinung; am Dienstag nahmen jedoch die Zusammenrottungen daselbst so überhand, daß nicht allein die Passage gehemmt, sondern auch das den Konzertgärten besuchende Publikum weder in denselben hinein noch herauskommen konnte. Einige Schutzleute, welche versuchten, den Weg frei zu machen, wurden verhöhnt, und erst nachdem Assistenten von den Wachen erschien, gelang es der Polizei Raum zu schaffen. Ein Schmied und ein Arbeiter, welche dabei sich widerhaarig benahmen, wurden verhaftet, aber dem Transport der Verhafteten folgten etwa 900 bis 1000 Menschen mit Gejohle nach der Heiligengeistfeldwache, wo sich die Masse staute. Mehrere Steinwürfe nach den Schutzleuten erfolgten, wobei ein Stein den Schutzmann Hansen an den Mund traf und ihm mehrere Zähne gelöst wurden, außerdem wurden noch einige Schutzleute getroffen, aber nicht verletzt. Der ganze Tumult dauerte etwa von 10 bis 11 Uhr, dann gelang es, die Menschenmasse in der Einsbüttelerstraße allmähig zu zerstreuen.

Am Dienstag Nachmittag gegen 5 Uhr entlud sich über Bergedorf und Umgegend ein heftiges Gewitter, das nicht ohne Schaden anzurichten verlaufen ist. Ein Blitzstrahl fuhr in das Haus des Herrn J. Stoffregen in Achterschlag; sofort stand auch das erst vor wenigen Jahren erbaute, mit Stroh gedeckte Haus in hellen Flammen. Der Eigentümer, welcher in der großen Hintertür stand, wurde vom Blitz betäubt und fiel um. Nachdem er sich erholt hatte, lief er noch ins Haus, um seine Besitzsachen zu retten. Dabei wurde er aber von den Flammen erfaßt und erlitt bedeutende Brandwunden. Ein Knecht ergriff ihn und warf ihn, um die Flammen zu erlöchen, in einen Graben. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Das große Haus mit sämmtlichem Inventar brannte bis auf die Grundmauern nieder. Von dem Vieh kamen in den Flammen zwei Füllen und drei Kälber um. Die Feuerwehren von Curstlud und Altengamme waren ziemlich schnell zur Stelle, konnten aber nur wenig retten.

Auch am Mittwoch Abend sammelten sich in der Steinstraße und Umgegend einzelne Gruppen von Menschen, namentlich junge Burschen an, indeß war dieses Mal die Schutzmannschaft schon gegen 7 Uhr an Ort und Stelle und schaffte bald Ordnung. Später wandelte eine große Menschenmenge die Steinstraße auf und ab, doch kam es an keiner Stelle zu Ergüssen. Wo Ansammlungen stattfanden, schritten die Schutzmänner schnell ein. Nach 9 1/2 Uhr nahm die Bewegung wiederholt wieder einen solchen Umfang an, daß die Schutzmannschaft verschiedentlich gezwungen waren, mit der blanken Klinge vorzugehen, was denn auch stets schnell den Erfolg hatte, daß die verammelte Menge sich zertheilte. — Der Streik der Gasarbeiter dauert fort. Der Aufforderung der Direktion, daß nur die Arbeiter wieder eingestellt werden, welche sich innerhalb 24 Stunden meldeten, ist Niemand gefolgt. Die Arbeiter haben beschlossen, auszuharren. Die Hauptursache des Streiks ist das Verlangen der Direktion, daß die Arbeiter keinem Fachverein angehören sollen, auch die schroffe Behandlung, welche der Direktor der Barmbecker Gaswerke der Deputation der Arbeiter hat angedeihen lassen, ist übel vermerkt worden. Die Forderung der Arbeiter nach kürzerer Arbeitszeit findet im Publikum vielfach Unterstützung, weil die Arbeit vielfach anstrengend und ungesund ist, es wird scharf gerügt, daß ein Mann es in der Hand hat, durch sein Austreten Kalamitäten herbeizuführen, die von weittragender Bedeutung für das öffentliche Leben sind. Am Mittwoch und

in dem alten Schacht irgend etwas befände, was auf die Spur von Esthers Mörder führen könne, und sie kam deshalb zum Baron und erbat sich von ihm als Amtsvorsteher die Erlaubniß, denselben öffnen zu dürfen. — Als ich die Bemerkung hinwarf, diese unglückliche Angelegenheit habe schon genug Staub aufgewirbelt, erklärte mir mein Herr Gemahl höchlich erzürnt, es sei seine Pflicht, alle Bemühungen, welche zur Entdeckung des Mörders führen könnten, zu unterstützen.

„Und das Alles hat sich in letzter Zeit zugetragen?“

„Während Du krank warst,“ antwortete Rose. „Aber wir hatten Befehl vom Doktor, nichts davon gegen Dich zu erwähnen.“

„Ich ziehe es vor, Alles zu wissen,“ sagte ich.

„Das ist auch meine Absicht; es verursacht mir ein unheimliches Gefühl, zu denken, daß die Leute etwas vor mir verbergen. — Nun, um in meinem Bericht fortzufahren, — der Schacht wurde geöffnet und bis zur Hälfte mit Wasser angefüllt gefunden. Man sollte nun denken, sie hätten das Unternehmen aufgegeben. Aber nein — diese beiden alten Nothes sind von einer geradezu erstaunlichen Hartnäckigkeit und haben Anstalten getroffen, das Wasser auspumpen zu lassen, ohne Rücksicht auf die Kosten. — Was das Ende davon sein wird, weiß ich nicht; aber so stehen die Dinge augenblicklich.“

In der That, was würde das Ende davon sein — mußte auch ich mich voll banger Sorge fragen, denn ich wußte ja, was dort unten verborgen lag!

Zweihunddreißigstes Kapitel.

Der alte Brunnenhacht.

Wochen vergingen, und noch hielt die Tiefe ihr dunkles Geheimniß fest.

Sobald das Wasser ausgepumpt war, floß frisches hinzu, und es war Winter, stürmisch und naß, und das erschwerte natürlich das Werk.

Ich warnte Eduard in einem Briefe und theilte ihm die Gefahr mit, welche ihn drohte — das war alles, was ich für ihn zu thun vermochte.

Es blieb mir nichts weiter übrig, als zu warten und den Nachrichten, welche mir über den Fortschritt der Arbeit zuzingen, zu lauschen, immer mit dem stillen Wunsche, daß es niemals gelingen werde, das Wasser ganz zu entfernen.

Aber mit den ersten Frühlingstagen schwand diese Hoffnung.

Zuerst kam Rose und erzählte mir, es sei fast alles ausgeschöpft, und dann erschien eines Tages — blaß, aufgereg und in sichlicher Bewegung — der Baron in unserem Hause und wünschte mich allein zu sprechen.

„Margarethe,“ begann er, sobald ich eingetreten war, „ein furchtbares Gerücht ist zu mir gedrungen!“

„Was ist es?“ fragte ich kaum vernehmlich und bereitete mich vor, das Schlimmste zu hören.

„Dein Vater war ein geachteter Mann,“ fuhr der Baron fort und schritt im Zimmer auf und ab. „Um der Freundschaft willen, welche mich mit ihm verband, und um Deiner Mutter Kummer und Schande zu ersparen, bin ich im Begriff, so zu handeln, wie ich es unter gewöhnlichen Umständen niemals vermöchte, weil es beinahe schon gegen Ehre und Pflicht verstößt. Ich will Dir einen Wink geben, nein — mehr noch — Dir die Mittheilung machen, daß Dein Bruder des Nordes angeklagt und gestern Abend ein Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen worden ist! Verstehst Du mich nun?“

„Sagen Sie mir Alles,“ bat ich leise.

„Wie hat man es entdeckt?“

„Ich will Dir erzählen; — aber vergiß nicht, daß ich ein Unrecht damit begehe, welches ich kaum verantworten kann: Nachdem das Wasser herausgeschöpft worden war, stiegen Pächter Nothe und der Brunnenmeister, dem er die Arbeit übertragen, in den Schacht hinab. Als wenige Minuten darauf das Zeichen gegeben wurde, den Fahrstuhl wieder heraufzuziehen, lehnte Pächter Nothe besinnungslos in den Armen jenes Mannes, mit seiner Hand krampfhaft einen schweren Stock umflammernd, den sie auf dem Grunde des Schachtes gefunden hatten. Beim Scheine einer Laterne, die sie mit hinuntergenommen, hatte der Brunnenmeister den auf dem

Stoße befindlichen Namen gelesen, und beim Anhören desselben war der alte Mann mit einem lauten Schrei ohnmächtig zusammengebrochen.“

„Und — und —“ stammelte ich äthnlos.

„Dieser Stock,“ fuhr der Baron aufgeregt fort, „liefert den unumstößlichen Beweis, daß Dein elender Bruder der Mörder seines unglücklichen Weibes ist! Du kennst seine Adresse — Sorge dafür, daß er spurlos verschwindet. Welch eine Schmach für Eure und meine Familie, wenn er ergriffen und hier verurtheilt würde! Wenn er Geld braucht zu seiner Flucht, nimm dies, denn von seinem eigenen Vermögen wird er jetzt nichts mehr bekommen können!“

Ich nahm das Geld, das er mir anbot — es waren fünfhundert Thaler — schrieb nur die wenigen Worte: „Fliehe, Alles ist entdeckt!“ auf einen Zettel — und schloß es in ein Kouvert, das ich mit seiner Adresse verjah und in einen, an Werner Garsthal in Kiel gerichteten Brief mit einlegte.

„Ich vertraue Dir ganz, Werner,“ — schrieb ich an meinen Better, „und bitte Dich, dieses Schreiben sogleich auf die Post zu geben. Bald sollst Du Näheres hierüber erfahren.“

Ich wußte, Eduard würde das Geld erhalten, ehe der Verhaftsbefehl ausgefertigt und irgend ein Schritt gegen ihn unternommen war. Ich ergriff des Barons Hand — ich hätte ihn küssen mögen in meiner

Donner... bestere... Ge... N o... Mönch... auch... brante... Hübner... Käterch... hört... Lunow... klein ei... anberth... am F... verlegt... So... hat... witter... Stad... geliebte... Roseno... selbe... Unwet... trocken... großer... wurden... Döbber... und M... da es... nicht se... waltige... Ackerfl... St... und h... Gewitt... Feldern... Gewitt... Müllers... Dufow... Blüth... Führw... auf der... Frau... vom B... übertri... tr... ging t... bestige... schwere... beigen... Schläg... die eij... gezogen... Thurm... Theil... des G... ohne H... Bom... auf de... das er... meterl... ziegel... anderer... Thurm... dreifach... wand i... der K... weitere... W... Nachm... Gewitt... Schade... und a... benach... Dankh... zurück... „I... vor m... gewor... willen... N... diesem... gegen... E... aus J... gewäh... schab... ders t... bindu... A... sogleic... ich, t... Baron... „Zu... „und... gebe... beirat... flüster... fühl... diese... Tages... A... Herr... un n... mann... schaft

Conzert... die Zu... das den... in den... frei zu... nachdem... es der... ein... enahmen... der Ber... Menschen... che, wo... irfe nach... tein den... und ihm... wurden... nicht ver... von 10... chenmasse... erstrenen... in 5 Uhr... end ein... anqu... in das... terschlag... n Jahren... in hellen... in der... om Bliz... ch erholt... e Werth... von den... e Brand... war ihm... Graben... t. Das... r brannte... Bon dem... llen und... Curslad... onnell zur... elten sich... einzelne... je junge... e Schutz... und Stelle... delte eine... auf und... Erzfellen... die Schutz... in die Be... n Umfang... entlich ge... ge vorzu... en Erfolg... zerrivente... uert fort... nur die... welche sich... Niemand... n, auszu... ist das... r seinem... ie schroffe... Warmbeter... hat ange... eden. Die... Arbeitszeit... ung, weil... gesund ist... es in der... alamtitäten... Bedeutung... tnoch und... en, und... lte Mann... ig zusam... ich athem... on aufge... n Beweis... der seines... nst seine... urlos ver... Eure und... und hier... b braucht... von seinem... chts mehr... mir anbot... — schrieb... Alles ist... er Adresse... Garsthal... gte. —... ener. —... und bitte... die Post... hierüber... Geld er... usgefertigt... unternom... Hand —... n meiner

Donnerstag Abend war die Beleuchtung eine bessere, wenn auch noch immer etwas schwache.

Gewitterstaden in Mecklenburg.

Kostock, 12. Mai. Im benachbarten Dorfe Mönthagen schlug gestern Abend der Blitz in die auch das Viehhaus umfassende Scheune des Galtwirths Schmiter, welche vollständig niederbrannte. Das Vieh ist gerettet, nur einige Kübner und ein Wagen sind verbrannt. In Käterhagen zündete der Blitz, wie der „N. A.“ hört, einen Torfschuppen an. Auf dem Gute Lunow bei Gnoien fuhr der Blitz in den Schornstein eines Tagelöhnerfathens und traf ein etwa anderthalbjähriges Kind, welches bei der Mutter am Feuerherd stand. Dasselbe ward schwer verletzt.

Gadebusch, 12. Mai. Vielfachen Schaden hat das gestern Nachmittag heraufziehende Gewitter in der Umgegend angerichtet, während die Stadt und die Stadtfeldmark davon verschont geblieben sind. Der Kaufmann Kusch aus Rosenow, D. A. Gadebusch, welcher auf dem Felde unter einem Baume Schutz gegen das Unwetter gesucht hatte, wurde vom Blitze getroffen und sofort getödtet. Durch Hagel, der in großer Menge und ungenöthlicher Größe fiel, wurden sowohl die Blüthen und Blätter der Obstbäume abgeschlagen, wie auch viele Naps- und Nüben schläge vernichtet, während das Korn, da es in der Entwicklung weiter zurück ist, nicht so sehr gelitten hat. Außerdem setzten gewaltige Wassermaßen die niedrig gelegenen Ackerflächen gänzlich unter Wasser.

Stavenhagen, 12. Mai. Gestern Abend und heute Morgen zogen verschiedene heftige Gewitter über unseren Ort und brachten unsern Feldern den erquickenden Regen. Leider hat das Gewitter heute Morgen das Fuhrwerk des Müllers B. zu Gielow auf dem Wege von Dufow nach Scharprow übermäßig und ein Blitzstrahl den Führer des Wagens getödtet; das Fuhrwerk kam mit dem Leichnam des Führers auf dem Gutsbofe zu Scharprow an. Auch eine Frau, welche neben dem Wagen ging, wurde vom Bliz getroffen, aber noch lebend mit Blut überhärrt aufgefunden.

Brühl, 12. Mai. Gestern gegen Abend ging über Brühl und Umgegend ein äußerst heftiges Gewitter unter starken Entladungen und schwerem Regen, dem glücklicherweise kein Hagel beigemischt war, nieder. Einer der stärksten Schläge hat den Thurm der Kirche zu Tempzin getroffen, jedoch ohne zu zünden. Vielleicht durch die eiserne Wetterfahne auf der Spitze mit angezogen, hat der Blitz seinen Weg durch den Thurm genommen, dessen Schindeln er zum Theil losgerissen und zerstreut hat. Im Gebälk des Glockenstuhls hat er darnach übel gehauet, ohne jedoch die Glocken selbst zu beschädigen. Vom Thurm ist ein Blitzstrahl augenscheinlich auf das nördliche Kirchengäß übergesprungen, das er in seiner ganzen Breite in einem etwa meterlangen Streifen abgedeckt hat, die Dachziegel auf seinem Wege zerstückt. Ein anderer Blitzstrahl ist aus dem Innern des Thurmes in die Kirche selber gedrungen und hat dreifach getheilt, seinen Ausweg durch die Nordwand der Kirche genommen und durch das eine der Kirchengenster, ohne in der Kirche selber weitere Beschädigungen anzurichten.

Wittenburg, 12. Mai. Bei den gestern Nachmittag über unsere Stadt niedergegangenen Gewittern hat der Hagel einen fürchterlichen Schaden in der Stadt selbst, in unsern Gärten und auf dem Felde sowohl wie auch auf manchen benachbarten Gütern angerichtet; alles sieht öde

und traurig aus. Unsere beiden Gärtner haben einen Hagelschaden von 6000 bezw. 2000 A., denn es sind ihnen nicht nur alle Glasfenster der Treibhäuser z. zerschlagen, sondern alle Blumen, Gewächse, Sträucher und Pflanzen z. sind mehr oder weniger auch vernichtet. In der Stadt sind unendlich viele Fenster Scheiben zerschlagen und viele Dächer beschädigt; auch drei sog. kalte Schläge haben dort noch Schaden angerichtet. Einzelne Hagelförner wogen 30 Gramm.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin sind am Mittwoch in Königsberg angekommen und von der Bevölkerung freudig begrüßt worden. Um 6 Uhr fane ein Diner von 360 Gedecken in dem königlichen Schlosse statt, bei welchem der Kaiser einen Trinkspruch auf das Wohl und Gedeihen der Provinz ausbrachte. Die Stadt war glänzend illuminiert.

Betreffs der Lektüre des Kaisers erfährt die „Frankfurter Zeitung“, daß dem Kaiser von bestimmten Beamten täglich Zeitungslektüre in Auschnitten unterbreitet wird. Diese Auschnitte werden auf leichte Kartonstreifen von ca. 35 Ctm. Länge und 15 bis 18 Ctm. Breite geklebt. An den Seiten ist entsprechender Raum freigelassen zur Beifügung des Titels, der Nummer und des Datums des betreffenden Blattes. Auch bezüglich ihres Inhalts werden diese Auszüge besonders geordnet und zur bequemeren Uebersicht bestimmte Rubriken angelegt, die den jeweiligen Zeitverhältnissen entsprechen. Nach der genannten Zeitung ist von diesen Auschnitten die Berliner oppositio-nelle Presse ganz ausgeschlossen.

Der „Hamb. Kor.“ erklärt, daß Herr von Kuffenow seine Entlassung nicht gegeben, sondern sie in freier Entschlieung genommen habe. Als ein Zeichen fortdauernder Gunst von höchster Stelle sei ihm ein sechswochenlanger Urlaub für seine Hochzeitsreise und später ein weiterer Urlaub bis zum definitiven Rücktritt bewilligt worden.

Ausland.

Großbritannien.
Das britische Segelschiff „Eliza Mary“, mit 61 Passagieren an Bord, gerieth auf der Fahrt nach Australien bei einer kleinen Insel des Archipels in die Gefahr, zu scheitern. 52 Passagiere sprangen ins Wasser und schwammen auf Ufer, wo sie von den Eingeborenen bis auf Einen, der zu dem Schiff zurückschwamm, in gräßlichster Weise abgeschlachtet, geröstet und aufgefressen wurden.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Eine That kaum gläublichen Jahrgangs beging ein Schlächter aus Calmbach, der mit zwei Bauern vom Markt heimkehrte. Er gerieth mit denselben in Streit, zog sein Messer und stach beide nieder, so daß sie todt auf dem Plage blieben. Die Erstgeborenen sind Familienväter und hinterlassen starke Familien von 10 und 6 Kindern. — In Dresden wurde am Dienstag Morgen der Maurer Schmeberger aus Böhmen, der im November vorigen Jahres einen Lehrling auf offener Straße ermordet und beraubt hatte, mittels Fallbeils hingerichtet. — Von der Strafkammer des Landgerichts in Elberfeld wurde am Montag der Dr. med. W. aus Barmen wegen zwanzigfachen Vergehens gegen den § 173, 3 des Strafgesetzbuches zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Dr. W., ein 42jähriger Mann, war durch die mehrwöchentliche Untersuchungshaft zu einem völlig gebrochenen Greise mit schneeweißem Haar und Bart geworden. — Eine Massenvergiftung durch Mehl

hat in Remt bei Wurzen stattgefunden. Die Untersuchung ergab, daß das Mehl aus einer Mühle stammte, an deren Sichtmaschine sich Bleitheile befanden, welche durch Reibung zerläuterten und das Mehl vergifteten. Mehrere Personen sind bereits an Bleivergiftung gestorben, und mehrere sind erkrankt. Die Mühle wurde gerichtlich geschlossen. — Aus sehr geringfügiger Ursache hat der Lehrer Obergfell in Baden bei seinem Leben ein Ende gemacht. Er gerieth mit dem Vorstande der höheren Bürgerschule, Prof. Weiß, wegen der Aussprache eines Fremdwortes in Meinungsverschiedenheit, wobei Obergfell, der die Nichtigkeit seiner Auffassung nachwies, sich wohl etwas weit hinreißend ließ. Infolgedessen erhielt er ein disziplinarisches Tadelsschreiben, worüber er so erregt wurde, daß er sich im Redar ertränkte. — Im April übergab ein großes Berliner Bankhaus seinem Buchhalter 18 000 Mark in Werthpapieren, um sie an bestimmter Stelle abzuliefern. Ende April nahm der Buchhalter seine Entlassung und verschwand. Die nun angestellten Nachforschungen ergaben, daß der Verschwindene s. Z. die 18 000 Mark nicht abgeliefert habe. — Wegen Betrugs wurde in Paris der 33jährige Baron Calvet Nogat verhaftet. Erbe mehrerer Millionen hat er sein ganzes Vermögen hindurchgebracht und einen seiner Freunde um 1 1/2 Millionen betrogen. — Vom Schwurgericht in Paris wurde eine Frau Mayer, welche ihr eigenes Kind lange Zeit in barbarischer Weise mißhandelt und schließlich erwürgt hatte, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Auch der Vater hatte das arme Geschöpf in grausamer Weise mißhandelt.

Eine Arbeitseinstellung origineller Art kam auf einem großen Neubau bei Erfurt vor. Kurz vor Frühstück legten plötzlich die 60 Maurer und Handlanger die Arbeit nieder. Der erstaunte Baumeister berief sie sämmtlich in ein nahegelegenes Restaurant, und bald entspann sich folgende, recht ruhig vom Stapel laufende Verhandlung. Baumeister: „Leute, warum wollt Ihr nicht weiter arbeiten, verlangt Ihr mehr Lohn?“ Der älteste Maurer trat vor und sagte gelassen: „Das nicht, Meister, aber wir verlangen eine bessere Behandlung. Anstatt Morgens uns zuzurufen: Guten Morgen, Leute! schimpfen Sie und sagten sogar, Sie wollen uns mit dem Knüttel in die Beine hauen. Meister, solche Behandlung sind wir nicht gewöhnt, und wir können bei Ihnen nicht weiter arbeiten.“ Niemand unterbrach den Redner durch Zurufe. Die Schizig verhielten sich vollständig ruhig. „Leute, Ihr habt recht,“ meinte der Baumeister. „Ich habe aber eine böse Lehre gehabt und gewöhnte mir das Mißsonniren an. Leute, es soll nicht wieder vorkommen. Wollt Ihr nicht wieder anfangen, wenn ich Euch ein Faß Bier zum Besten gebe?“ Jetzt tönte es im Chor zurück: „Ja, wohl, Meister, wir sind einverstanden!“ Bei dem improvisirten Frühstück ging es recht gemüthlich zu, und recht gemüthlich gingen die Bauarbeiter auch wieder an ihre Arbeit. Der Meister hat die Kriegskosten gezahlt; ob er nun auch wirklich Frieden halten wird?

Eisenbahn-Unglück. Am Dienstag Abend fuhr der von Danzig in Dirschau eintreffende Personenzug mit großer Geschwindigkeit auf dem todtten Geleise über die Schiebebühne hinaus und rannte, die Mauer durchbrechend, in das Empfangsgebäude hinein. Der Lokomotivführer, ein Heizer und ein Reisender wurden getödtet, ein Bahnsbeamter schwer und drei andere Personen leicht verletzt. **Wegen Feigheit.** Gra, 9. Mai. Aus dem Grazer uniformirten Bürgercorps wurden, wie ein Befehl des Kommandanten bekannt giebt, zwei Mitglieder wegen Feigheit ausgeschlossen, weil sie bei einem Patrouillengange während der Arbeiterbewegung, als eine Verhaftung vorgenommen werden sollte, in voller Alarmung davonliefen.

Ein Opfer des Aberglaubens. Vor einigen Tagen fuhr ein Besenbinder aus Kuttlau mit seiner Waare nach Glogau und ließ in seiner Wohnung seine beiden Kinder, einen Knaben von 7 Jahren und ein Mädchen von 9 Jahren, zurück. Während der Abwesenheit des Vaters suchten die Kinder sich durch Spiele zu belustigen. Der Knabe nahm einen Strick, wie ihn die Besenbinder verwenden, schaukelte sich auf ihm und rief dann seiner Schwester zu, daß er nun einmal „Erhängen“ spielen werde. Er steckte den Kopf in die Schlinge und wirgte sich hin und her. Das „Spiel“ nahm leider eine verhängnißvolle Wendung, denn plötzlich zog sich die Schlinge fest zusammen und schnürte die Gurgel des Jungen ein. Der Knabe rief in seiner Todesangst der Schwester zu, sie möge ihn doch abschneiden. Das Mädchen fürchtete aber, Schläge vom Vater zu bekommen, wenn es den Strick zerschneiden würde; es lief daher hinaus und rief eine vorübergehende Frau um Hilfe an. Diese verweigerte aber die Rettung, indem sie abergläubisch meinte: „Das darf ich nicht thun, eine Mannsperson muß ihn abschneiden!“ Währenddessen starb der unglückliche Knabe nach einem schrecklichen Todeskampfe.

Felssturz. Westlich von Jamestown auf der Insel St. Helena stürzte am 1. Mai Nachts eine 180 Fuß lange, 25 Fuß hohe und 11 Fuß dicke Felsmasse ein. 9 Personen wurden in ihren Betten schlafend zermalmt, während Andere kaum erkenntlich aus den Trümmern hervorgezogen wurden. Die Besatzung des bei St. Helena liegenden Kriegsschiffes „Archer“ half wacker mit, die unter dem Gestein Begrabenen ans Tageslicht zu fördern. **Feuersbrunst.** Chur, 12. Mai. Das im Albulathale gelegene, 200 Einwohner zählende Dorf Tiefenlachen ist gestern Abend vollständig abgebrannt. Nur die beiden Hotels und einzelne abgeforderte Häuser stehen noch. Infolge des herrschenden Wassermangels waren die Löscharbeiten erfolglos. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Zu viel verlangt. Wir sind Willens — sagt ein amerikanisches Blatt — einen großen Theil von den Berichten westlicher Zeitungen über Wirbelstürme gläubig aufzunehmen. Wenn aber eine Zeitung aus Arkansas uns erzählen will, das kürzlich eine frische Brise eine Bettdecke 62 Meilen fortwehte und dann zurückkam, um auch das Bettuch fortzuschleppen, so müssen wir uns doch ein paar Tage Bedenkzeit ausbitten.

Die gute Mutter. „Warum freust Du Dich denn so?“ — „Weil mich Mama eben geschlagen hat.“ — „Und darüber freust Du Dich?“ — „Ja, denn jetzt giebt's gleich Kuchen.“

Zu spät. „Wann haben Sie Ihre Frau eigentlich kennen gelernt?“ — „Nach der Hochzeit.“

Genügsam. Stomer: „So 'n Zuchthaus is doch a brillantes Ding! Kommt ma im Sommer nein, is 's schö' fühl drin, und kommt ma im Winter nein, is 's schö' warm drin!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Robseidene Bastkleider Mk. 16.80
pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Kleider umgebend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 6

schichte, welche ich bereits am Vormittag vernommen.

„Und nun, Fräulein Margarethe,“ sagte er, die Stimme sinken lassend, „wollen Sie einem alten Freunde erlauben, Ihnen einen Rath zu ertheilen? Schreiben Sie nicht von hier aus an Ihren unglücklichen Bruder; geben Sie mir den Brief mit, wenn ich morgen nach Hamburg reise, und ich will ihn weiter befördern. Es heißt, er sei in Paris — er ist dort keinen Tag sicher! Ein Berliner Kriminalbeamter reist noch heute Abend zu seiner Verhaftung nach Paris, und die französische Polizei versteht ihre Sache aus dem Grunde. Nein, er muß weiter fort, nach Südamerika oder Australien, wo Niemand wieder etwas von ihm hört.“

Ich nahm seine Hand und brach in Thränen aus. „Gott segne Sie für Ihre Freundlichkeit, Herr Kappmann,“ sagte ich. „Ich danke Ihnen von Herzen! Eduard ist bereits gewarnt — ein Brief ist auf dem Wege zu ihm.“

„Ich bin froh, das zu hören,“ erwiderte er; „es ist keine Zeit zu verlieren. Sagte ich Ihnen, daß auch Ihr und Börse gefunden worden sind? Die Beweise der Schuld Ihres Bruders und die Gründe zu seiner That liegen so klar am Tage, daß es kaum noch einer Untersuchung bedarf. Für mich unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß er und Esther bei der Entwendung des Testaments ihre Hände im Spiele gehabt, daß die arme

junge Frau, als er sie schlecht behandelte, vielleicht mit Verrath gedroht, und er sie dafür aus dem Wege geschafft hat.“

Ich schwieg. Wenn der Advokat so deutlich die Sachlage durchschaute, ahnte er wohl auch, daß Esther mich in ihr Vertrauen gezogen hatte.

„Ich wünsche nicht, daß Sie mir jetzt etwas erzählen,“ fuhr er fort; „ich bin nur gekommen, um Sie zu warnen. Schon tauchen Vermuthungen in jener Richtung hin auf; man spricht davon, weshalb Ihr Bruder Esther Rothe heirathete. Aber was Sie auch wissen mögen, sagen Sie nichts von dem Inhalte Ihres Gesprächs mit der jungen Frau; bleiben Sie bei der Aussage, die Sie zuerst gemacht, sonst könnten Sie möglicherweise sich selbst gefährden. Sie fanden sie todt — der Pächter fand Sie Beide — das ist genug. Die Testamentsgeschichte kann später zur Sprache gebracht werden, wenn die größte Gefahr für Ihren Bruder beseitigt ist.“

„Ich — ich danke Ihnen,“ sagte ich zitternd.

Herr Kappmann erhob sich. „Ich muß gehen, Fräulein Margarethe,“ sagte er; „es würde nicht gut sein, wenn Jemand erführe, daß ich hier gewesen bin. Halten Sie sich fern von mir, wenn es geht; kann ich Ihnen aber helfen, so rechnen Sie auf mich. Ich habe nicht vergessen, welche ein edler und vortrefflicher Herr Ihr Vater gewesen, und fühle die aufrichtigste Theil-

nahme für Sie. Gute Nacht, gute Nacht, meine Liebe! Beiläufig — wenn Sie Geld für den Flüchtling brauchen, wenden Sie sich an mich. Er muß fort — für immer, das ist das Beste, was geschehen kann! Und dann sind Sie die unbefristete Erbin von Heydors.“

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Verfolgt.
Während ich diese Besuche empfing und das Netz sich immer fester um Eduard zusammenzog, lag Mama krank an einem jener gefährlichen Anfälle, die sie seit Papas Tode öfters heimgesucht hatten.

Ich zitterte beständig für sie, denn ich wußte, daß die geringste Kenntniß von Eduards schrecklicher Lage ihren Tod zur Folge haben konnte. Aber dieser Tag ging ohne Gefahr vorüber.

Am Morgen erhielt ich einige Zeilen von Werner, in denen er mir mittheilte, daß er meinen Wunsch erfüllt habe und mich in kurzem zu sehen hoffe; und einen Tag später überfandte er mir eine Depesche aus Paris, die nichts weiter enthielt als das eine Wort „Danke!“ Es gab mir die Gewißheit, daß Eduard meine Warnung erhalten hatte und wenigstens nicht ohne die Mittel zur Flucht war.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M B I.G.

Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Monat April.
Geboren.
 Am 4. Tochter dem Maler und Glaser Joachim Friedrich Carl Duante in Trittau.
 5. Tochter dem Küchner Hans Hinrich Christian Bohnhoff zu Glasblüte, Gem. Großensee.
 9. Sohn dem Zimmermann Adolph Hinrich Friedrich Sparr in Grönwohld. 10. Sohn dem Händler Hans Friedrich Büll in Trittau.
 15. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Müller in Grönwohld. 18. Tochter dem Arbeiter Johann Heinrich Rath in Großensee. 19. Uneheliches Kind weibl. Geschlechts in Trittau. 22. Sohn dem Halbhufner Johann Joachim Friedrich Siemers in Köthel, Kr. Stormarn. 21. Sohn dem Arbeiter Joachim Wilhelm Timm in Drabtmühle, Gem. Grönwohld. 26. Sohn dem Apotheker Franz Christian Dieberich Heßler in Trittau.
Aufgeboren.
 Am 2. Landmann Jochim Hinrich Ernst Böhßen in Grande mit Anna Maria Elise Rod in Ruddenbörbe. 26. Arbeiter Hans Jochim Nicolaus Lohse in Fuhlenhagen mit der Dienstmagd Maria Catharina Carolina Kuntz in Trittau.

Verheiratet.
 Am 13. Dienstmagd Johann Heinrich Christian Drewes zu Heinrichshof, Gemeinde Wihave, mit der Dienstmagd Anna Catharina Elisabeth Staack in Granderbeide, Gemeinde Grande. 18. Halbhufner Johann Jochim Hinrich Seemann in Hamfelde i. Holfst. mit der Dienstmagd Catharina Maria Elisabeth Prahl in Roberg.

Gestorben.
 Am 6. Arbeiter Hans Hinrich Fischer aus Hamfelde i. Hbg. 43 Jahre (in der Wille ertrunken aufgefunden). 9. Altenheilersfrau Dorothea Elisabeth Schmidt, geb. Stamer, zu Hohenluft, Gem. Trittau, 79 Jahre. 10. Elise Sophie Caroline Scharnberg in Grönwohld, 16 Jahre. 13. Ehefrau Anna Dorothea Kreder geb. Meins in Lütjensee, 69 Jahre. 16. Unbenanntes Kind männl. Geschlechts in Grönwohld, 17 1/2 Stunden. 21. Johannes Heinrich Hermann Schmidt in Köthel i. S., 11 Monat. 24. Todtgeborenes Kind weibl. Geschlechts in Trittau. 24. Arbeiter Johann Friedrich Scharnberg in Grönwohld, 88 Jahre.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe zur allgemeinen Kenntniß, daß die **Beitrags-Liste zu den Gemeinde-Abgaben pro 1890/91** vom **19. bis 26. Mai incl. d. J.** während der Geschäftsstunden in meinem Bureau zur Einsicht Beifommender offen liegen wird.
 Ahrensburg, den 16. Mai 1890.
Der Gemeindevorstand.
 Ch. Schmidt.

Holz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 20. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** sollen am **Reeshoop 17 große schöne Lindenstämme, und der Busch davon,** öffentlich an den Meistbietenden unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen gegen Baarzahlung verkauft werden.
NB. Das Holz eignet sich besonders für Pantoffelmacher und zur Herstellung von Schaufelstielen etc.
 Ahrensburg, den 16. Mai 1890.
Der Gemeindevorstand.
 Ch. Schmidt.

Submission.

Für Rechnung des hiesigen Verschönerungs-Vereins soll im Wege der Submission vergeben werden:
die Herstellung einer Einfriedigung an den Nord- und Südseiten des mittleren Theiles der öffentlichen Plätze, bestehend aus 4 x 5 Zoll starken, 6 Fuß langen eichenen Pfählen und 1 1/2 x 3 Zoll starken schwedischen Latten.
 Die näheren Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen und wird weitere Auskunft auch von Herrn C. S. Schacht erteilt.
 Die Angebote sind bis **Sonntag, den 18. Mai d. J.** bei dem Unterzeichneten schriftlich und verschlossen einzureichen.
 Ahrensburg, den 11. Mai 1890.
Der Vorstand.
 Ziese.

Visitenkarten

in elegantester Ausführung mit den modernsten Schriften liefert prompt
E. Ziese's Buchdruckerei,
 Ahrensburg.

1 à 600 000 M.
2 " 500 000 "
2 " 400 000 "
3 " 300 000 "
4 " 200 000 "
4 " 150 000 "
12 " 100 000 "
24 " 50 000 "
10 " 40 000 "
10 " 30 000 "
28 " 25 000 "
55 " 20 000 "
140 " 10 000 "
210 " 5 000 "
300 " 3 000 "
700 " 2 000 "
1358 " 1 000 "
5384 " 500 "

Telegramm-Adresse:
Fuhsebank Berlin.

Schlossfreiheit- (Geld-) Lotterie.

Nächste Haupt-Ziehung am 9. Juni d. J.
Für neu eintretende Spieler empfehle und versende ich Original-Loose zu planmäßigen Preisen.
Ganze 128 M. Halbe 64 M. Viertel 32 M. Achtel 16 M.
 Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kundschafft empfehle ich **Antheil-Voll-Loose**, gültig für alle Ziehungen dieser Lotterie, auf welche keine Nachzahlungen zu leisten sind und für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten 4 Klassen die im Voraus bezahlte Einlage der folgenden Klassen zurückerrichte.
Antheil-Voll-Lose für alle Klassen gültig: $\frac{1}{1}$ M. 200 M. $\frac{1}{2}$ M. 100 M. $\frac{1}{4}$ M. 50 M. $\frac{1}{8}$ M. 25 M. $\frac{1}{16}$ M. 12 M. $\frac{1}{32}$ M. 6 M. $\frac{1}{64}$ M. 3 M.
 3. Erhöhung d. Gewinn-Chancen empfehle ich, mögl. viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen. Jeder Bestellung, welche durch Postanweisung erbitte, sind für Liste u. Porto 30 Pf. für jede Klasse beizufügen.
August Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79.

Mobilien-Magazin



von **H. Griesenberg, Tischlermeister.**

Großes Lager aller Arten von Mobilien, von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.
Ahrensburg,
 Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

Wiener Caffee-Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet.
 Am einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einiaen Böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem **Wiener Caffee-Surrogat**; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufsatz von wenigem, aber stets kochendem Wasser.
Thilo & von Döhren, Wandsbeck.
 Pakete 100 Gramm 10 J., 200 Gramm 20 J., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Lose 3. Klasse (Ziehung 16.-18. Juni 1890) für 3. u. 4. Klasse berechnet zur **182. Preuß. Lotterie** versendet gegen Baar: $\frac{1}{1}$ 240, $\frac{1}{2}$ 120, $\frac{1}{4}$ 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen, Preis für 3. u. 4. Klasse: $\frac{1}{8}$ 26, $\frac{1}{16}$ 13, $\frac{1}{32}$ 6,50, $\frac{1}{64}$ 3,25 Mark.

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.

Original-Kauflose 4. Klasse zur **Berliner Schlossfreiheit-Lotterie** (Ziehung: 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: $\frac{1}{1}$ a 116, $\frac{1}{2}$ a 58, $\frac{1}{4}$ a 29, $\frac{1}{8}$ a 15 Mark (Preis für 4. u. 5. Klasse: $\frac{1}{1}$ a 188, $\frac{1}{2}$ a 94, $\frac{1}{4}$ a 47, $\frac{1}{8}$ a 24 Mark); ferner **Antheil-Voll-Lose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen für 4. und 5. Klasse gültig: $\frac{1}{2}$ 90, $\frac{1}{4}$ 45, $\frac{1}{8}$ 23, $\frac{1}{16}$ 12, $\frac{1}{32}$ 6 Mark. — Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheil-Losen.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S. W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf., prima Halbdaunen nur 1 M. 60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 Pf.
 Bei Abnahm. v. 50 Pfd. 5% Rabatt, Umtausch bereitwillig.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Letztstoff aufs Beste gefüllt einschläfrig 20 u. 30 M. Zweischläfrig 30 u. 40 M.
 Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Poularden,

Hühner, Küden, ein 10 Pfd. Post. colli M. 5.50. **Stopfgänse** M. 6.—, **Puter, Gänse** M. 6.25. Alles frisch geschlachtet, rein gepulvert, in Prima Qualität. Feinstes ungar. **Tafelhönig** 5 Kilo M. 6.—. Alles franco gegen Nachnahme.
Anton Thor, Werschetz (Ungarn).

Rothe Bordeaux-Weine
Weisse Bordeaux-Weine
Mosel- und Rhein-Weine
Diverse Ungar-Weine
Champagner sowie
Deutschen Schaumwein
Prima Apfelwein
 in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen zu Hamburger Engros-Preisen
Selters- und Brause
Syphon
 empfiehlt
Aug. Prahl,
Ahrensburger Drogenhandlung.

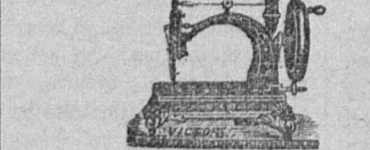
Apothek in Ahrensburg

empfehlen:
Feinste Parfümerien:
 Eau de Cologne, Es-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang = Nlang, Niosjus u. andere.
Pomaden:
 Haaröl, Mandellklee, Lippenpomade, Arnica Galfert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Klee, Seifen, Mund-pillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

Capital-Anlage.

Kauf- und Verkauf von Staatspapieren vermittelt billigt
Carl Heinr. Gosch
Bank-Commissions-Geschäft
Neuburg, Prinzessinstr. 4.

Der von der Königl. Regierung zu Schleswig angestellte und beedigte Auktionator **H. Schilling zu Bargtheide** empfiehlt sich zur Abhaltung von Auktionen sowie zur Versteigerung und Parcellirung von Landstellen und sonstigen Grundstücken.



Singer = Nähmaschinen mit Verichluß für **M. 75**, unter vollständiger Garantie, **Handnähmaschinen** verich. Systeme, **Schuhmacher-Maschinen, Nähmaschinen-Nadeln** für alle Systeme, **Maschinenöl und Nähgarne** Reparaturen prompt und billig empfiehlt
Guido Schmidt,
 Ahrensburg am Weinberg.

Brustleiden

Jed., auch schwerst. Art, könn. noch radikal geheilt werden, wenn man sich vorurtheilsfrei m. Leidensbeschr. an P. Weidhaas, Dresden, wendet. Die am eign. Körper erprobte, behördl. geprüfte Kur wird von Autoritäten empfohlen.

Caffee

roh und gebrannt, in wohlgeschmeckender Waare, empfiehlt
Johs. Spiering,
 Ahrensburg.

Steinzeug- u. Porzellan-Lager

Hamburg, [Ha 1497/5]
Serrlichkeit 70, im Speicher.
Wilh. Schultz Nachfolg.
 Alle Artikel für Wirtschaften und Hausbedarf en gros u. en detail zu billigsten Preisen.

Kleine Wohnung

mit Garten bei 20 Thaler Miete zum November d. J. zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Bettfedern u. Daunen

sowie fertige Betten liefert zu billigen Preisen
Ahrensburg H. Peemöller.

Damen,

welche das **Schneidern** erlernen wollen, finden Aufnahme bei Fräulein **Leonhard,** Ahrensburg.

Rechnungs-Formulare

liefert in sauberster Ausführung prompt und billigt
E. Ziese's Buchdruckerei.

Tiedemann's
Vorbereitungs-Anstalt
 für die **Postgehülfen-Prüfung.**
Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute werd. f. obige Prüfung sicher u. gut unter d. bekannt. Bedingungen ausgebildet. Jetzt sind **497 Schüler** hier; bisher bestand **592 d. Prüfng.** An d. Anstalt unter. **41 Lehrer.** Am 10. Aug. beginnt ein neuer Curfus. [H. Ag. 57/5]
 Näheres durch
J. H. F. Tiedemann.

Staatspapiere

kaufe und verkaufe coursmäßig mit nur 1/10 pro Cent Provision. **Sämmtliche Coupons** abloste kostenfrei aus. **Verficherung gegen Coursverlust** u. Kontrolle aller verlosbaren Papiere. **Prospecte** versende gratis u. franco.
E. Calmann, Bank-Geschäft,
Hamburg, Neuerwall 105,
Altona, Reichenstraße 35.

Pflanzen.

Vom 25. d. Mts. an habe abzugeben:
Selleriepflanzen — in guter Waare reichlich vorhanden.
Vorreepflanzen.
 Von Mitte Juni an:
Grünholzpflanzen — reichlich.
Bestellungen auf für später zu liefernde **Salzgurken** nehme jederzeit entgegen.
Vüningstedt. Fischer.

Zweifel

darüber ist, welches der vielen angekauften Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illust. Buch: „Der Krankenfreund.“ Die beigebundenen Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Wertes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. — Zusendung **kostenlos.**

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt,

den 14. Mai.
 Hornviehhandel heute zieml., Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für hollsteinische Rindcr auf 22-23 Thlr., für Mittelwaare auf 20-21 Thlr. und für geringere Waare auf 18-19 Thlr. pr. 100 Pfd., für hollsteinische Marchhammel auf 60-65 Pfg., für medlenburger auf 55-60 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 58 Rinder und 545 Schafvieh, von denen beinahe — und — Stück unterkauft blieben.
 In den verfloßenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel stau für das Platzgeschäft. Begehrt wurden für Sengschweine M. — bis —, beste setze schwere zum Versand M. 50-51, Mittelwaare —, Saunen M. 40-44 pr. 100 Pfd. und Ferkel M. 49-50 pr. 100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 7. v. bis incl. d. 13. d. Mts. 4000 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt — kleine russische Pferde, nach dem Süden 250 Rinder und 600 Schweine. Der Rälberhandel ziemlich gut. Am Markt standen 980 Stück, Rest blieben — Stück. Preise von 55 bis 85 Pf. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

Mat	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
15. 9 U. B.	760	+ 8	SW
16. 9 U. B.	767,2	+ 11	SW

Höchste Temperatur am 15. + 13 Gr.
 „ „ „ 16. + 16 „

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
18. Mai: Heiter, warm, wandernde Wolken, schwache bis mäßige Luftbewegung, später auffrischend. Stellenweise Gewitter.
19. Mai: Heiter, wolkig, veränderlich, wenig veränderte Wärmelage, später stark wolkig, windig, Gewitterwolken und stellenweise elektrische Entladungen und Hagel.
20. Mai: Vielfach heiter, wolkig, Temperatur etwas abnehmend, zeitweise stark auffrischende böige kühle Winde. Später bedeckt, Strichregen mit Gewittern und Hagel.
21. Mai: Meist heiter und trocken, frische böige kühle Winde, sonst warm, wechselnd wolkig, theils bedeckt. Starke Winde an den Küsten. Später frischwetter Gewitter.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19